



Andacht zum Sonntag, 7. Juni 2020

## Predigt zu 4. Mose 6, 22-27

Einer der biblischen Texte für das heutige Fest der Dreieinigkeit Gottes verweist uns auf ein Grund-Wort des Glaubens – Segen. Glauben heißt: Sich segnen lassen – und Segen weitergeben. Das geschieht im Gottesdienst ebenso wie alltäglich. In der Hebräischen Bibel klingt das so: Ich lese aus dem 4. Buch Mose, Kapitel 6:

„Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Darin hat das Volk Israel seinen Gott erkannt, den „Ich-bin-mit-dir“. Den, der aus der Sklaverei befreit und führt in gutes Land.

Und die Menschen, die mit Jesus unterwegs sind, erkennen in ihm denselben Gott, den Fleisch gewordenen Segen Gottes: der das alte Gesetz mit neuem Leben und neuer Freiheit füllt, der die Erniedrigten aus dem Staub hebt und den Mächtigen in die Speichen greift.

Und am Pfingstfest in Jerusalem erfahren die Vielen, dass nichts von Gottes Kraft zu Ende ist durch Jesu Kreuz; dass das leere Grab kein leeres Versprechen ist, sondern Feuer des Geistes bewirkt: Gott selbst ist bei ihnen – ganz anderes als vorgestellt, aber machtvoll – so dass bis heute Menschen Feuer und Flamme sein können für Gott und sein Wort – für seinen Segen.

II

So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich.

Liebe Gemeinde, welch ein wunderbares Wort voller Kraft und Poesie: Gott segne dich und behüte dich! – Seit biblischen Zeiten wird dieser Segen gesprochen, zu Juden und Christen, verbindet mit Gott und untereinander, schließt uns zusammen mit der gemeinsamen Wurzel guter Kraft. Dieses vertraute Wort ist eine Summe des Glaubens.

Gott segne dich und behüte dich: so kommt Gott uns nahe. Mit diesem Wort können wir gehen, können wir dem begegnen, was uns entgegenkommen wird. Gott segne dich und behüte Dich!

Die tiefste Sehnsucht der Menschen wird hier angesprochen: Es gibt in uns ein verborgenes Wissen darum, dass wir angewiesen sind darauf, dass wir behütet werden auf unseren Wegen. Ja, wir schaffen die Voraussetzungen, aus denen wir leben, nicht selbst!

Segen: Das ist Kraft, die wir empfangen dürfen, die wir uns schenken lassen dürfen. Ein Ort höchster Passivität ist der Segen. Er zeigt, was Gnade ist: Nicht erringen müssen, wovon man lebt. Nicht rechtfertigen müssen, was man tut und sagt. Der Segen Gottes: Ein Wort, in das wir uns fallen lassen dürfen mit allem, was zu uns gehört. Gott segne dich und behüte dich: Ein Wort, gegründet in der Erfahrung der Menschen, dass Gott einer ist, der mehr ist als unsere Kraft, höher als unsere Vernunft. Erinnerung an den, der alles ins Leben ruft, der begleitet und erhält, der die Seinen führt und leitet.

### III

Der Wunsch, dass unser Leben ein gesegnetes sei, ein von guter Kraft umfanges, dass es erfüllt und glücklich sein möge – er begleitet unser Leben von allem Anfang an. In früheren Zeiten bewusster als heute vielleicht, gehört der Segen in den Alltag hinein. In unseren Grußformeln spiegelt sich der Segenswunsch: wir wünschen uns einen guten Tag. Wir sagen

„Tschüss“ – und wissen vielleicht nicht mehr, dass darin verborgen ist das „Adieu“ - Gott befohlen!

Auch in unserer so genannten aufgeklärten Zeit ist der Wunsch nach Segen ungebrochen. Vor allem an den Stationen unserer Lebensgeschichte: Wenn Eltern ihr Kind zur Taufe bringen, dann steht im Mittelpunkt ihr Wunsch, dass das Leben ein gesegnetes sei. Der Segen ist Vergewisserung für die Eltern, dass nicht alles an ihnen liegt, was kommen mag, dass es nicht allein auf sie ankommt.

Bei der Konfirmation verschenken wir an die Jugendlichen Segen für die Lebensreise: „Schutz und Schirm vor allem Bösen, Stärke und Hilfe zu allem Guten“ – so sagen wir über ihnen. Der Segen Gottes, sein Wort will handgreiflich werden, spürbar. Dann legt Gott seine Hand auf das Leben. Und das spüren wir, wenn segnend Hände uns berühren, zärtlich aber gewiss. Dann können wir anders aufstehen und gehen. Das geschieht übrigens in jedem Händedruck bei Begrüßung und Abschied.

Aber genau das ist ja zurzeit leider nicht möglich. Beim Gottesdienst zu unserer goldenen Hochzeit konnte uns Herr Pfarrer Opitz nicht die Hand zum Segen auflegen, sondern wir hielten uns an den Händen, während er uns aus der Distanz den Segen zusprach.

In der Trauung segnen wir Menschen für ihren gemeinsamen Weg, dass Liebe sich bewähren möge. Und schließlich segnen wir Sterbende für ihren Weg aus diesem Leben in der Gewissheit, dass Gottes Zuspruch nicht endet, wo unsere Kraft zu Ende ist. Gott segne dich und behüte dich – in aller Traurigkeit und in aller Freude gilt die Zusage der Kraft Gottes.

#### IV

Immer schon, liebe Gemeinde, ist der Segen ein zentrales Geschehen in der Geschichte der Menschen mit ihrem Gott. Als

Gott Abraham zumutet, sein Vaterhaus zu verlassen und in ein Land zu gehen, das Gott ihm zeigen will und ihm verheißt, ihn zu einem großen Volk zu machen, da segnet er ihn: „...ich will dich segnen und dir einen großen Namen machen und du sollst ein Segen sein...“. Jakob, als er sich den Segen des Vaters erschlichen hatte, erfuhrt auf der Flucht vor seinem Bruder Esau die Segenzusage Gottes: „Ich aber will mit dir sein und dich beschützen überall, wohin du gehst.“ Es wird erzählt, wie Jakob mit einem Engel Gottes ringt um den Segen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“. Als Gesegneter kann er Frieden schließen mit seinem Bruder. Das Leben unter dem Segen Gottes ist nicht frei von Brüchen. Das Volk Israel weiß: Der Segen ist nicht Garantie für sorgenfreies Leben. Segen und Fluch liegen nahe beieinander. Und gerade deshalb ist die Erinnerung notwendig, immer neue Ermutigung. Gott stößt die Seinen an, sendet sie. Er traut uns zu, unseren Weg zu gehen. Er will uns zurüsten, Schritte zu wagen auch ins Ungewisse.

Darum sollst du so reden, wenn du das Volk segnest: „Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig“ – Gott hat ein Gesicht, das er in seinem Gegenüber strahlen lässt. Nicht von oben herab. Eigentlich heißt es genauer übersetzt: Er lasse leuchten sein Angesicht zu dir hin. Gott wendet sich dir zu.

Was für ein Segen, wenn mich jemand wahrhaftig ansieht.

Wir leben davon, dass wir freundlich angesehen werden, dass man uns freundlich entgegenkommt. Wenn Vater oder Mutter sich über das Kinderbett beugen und das Kind das leuchtende Gesicht erkennt, dann strahlt es zurück, gerät in Bewegung, strampelt, ist außer sich vor Freude, dann werden Kräfte frei.

Das leuchtende Angesicht: Quelle allen Vertrauens, aller Kraft, aller Zuversicht. Gott selbst, das Leben selbst sagt, wünscht, denkt Gutes über mich.

Darum: das freundlich leuchtende Gesicht über uns, die Zärtlichkeit und Freundlichkeit des Lebens: Sie sind Fundament allen Lebens, das so brüchig ist.

„Gott erhebe sein Angesicht auf dich...“ Was immer auch geschieht: Gott sieht hin. Er sieht mich an als den, der ich bin. Mit meinen Gaben und meinen Schwächen. Er sieht nicht weg. Er übersieht auch nicht. Er weicht nicht aus. Weil Gott sein Angesicht erhebt, kann ich mit erhobenem Haupt durch das Leben gehen.

V

Liebe Gemeinde, wo wir einander freundlich ansehen, wo wir einander im Blick haben, einander aushalten und uns nahe kommen auch in dem, was uns fremd erscheint aneinander; wo wir einander gnädig sind und nicht nachtragen; wo wir einander stärken und ermutigen; wo wir etwas von der Liebe ausstrahlen, mit der Gott uns anstrahlt, da ist Segen. Da geschieht er, da leben wir als Gesegnete, und da werden wir einander zum Segen. Da geschehen Ermutigung, Stärkung. Da wird erfahrbar das, worauf der Segen zielt: „...Gott schenke dir Frieden!“ – Das ist es, was Gott will für uns: das Heil, die Fülle des Lebens, seinen Schalom. Wenn einer mir ins Auge blickt, klar und offen – dann kann ich dem Frieden trauen.

Wer das leuchtende Angesicht Gottes gesehen hat, wer etwas weiß von seiner Fülle und seiner Liebe und seinem Schalom, der wird nicht Ruhe geben, bis Frieden sich Bahn bricht. Der wird beten für die Verfolgten, streiten für die Unterdrückten.

Wer sich unter den Segen Gottes stellt, seinen Namen auf sich legen lässt, der gibt sich in Gottes Hand. Das traut Gott uns zu: Dass wir sein Geschenk des Friedens annehmen, dass wir als Beschenkte leben und weitergeben, was wir zum Leben haben. Der Segen ist ein Friedensgruß, mit dem Gottes Schalom ausgerufen und ausgeteilt wird. Er wird Wirklichkeit – allen Mächten zum Trotz, die den Frieden bedrohen.

So will der Segen stärken zum Aufstehen, zum Aufstand des Lebens gegen die Mächte des Todes.

Amen

## **Gebet für Trinitatis**

Du dreieiner Gott,  
lehre uns, wie Gemeinschaft gelingt  
und sei mit deinem Segen in dieser Welt,  
die zerrissen ist,  
zerstritten,  
geschändet,  
gequält von Hass und Gewalt.

Du dreieiner Gott,  
lehre uns, wie wir einander verstehen  
und sei mit deinem Segen bei denen,  
die gegen Hass und Gewalt demonstrieren.

Du dreieiner Gott,  
lehre uns, Versöhnung zu suchen  
und sei mit deinem Segen bei denen,  
die sich der Gewalt verweigern und  
Brücken bauen.

Du dreieiner Gott,  
lehre uns, barmherzig zu sein  
und sei mit deinem Segen bei den Kranken  
und Sterbenden  
und bei denen, die sie pflegen und beschützen.

Du dreieiner Gott,  
lehre uns, füreinander dazu zu sein  
und sei mit deinem Segen bei denen  
die mit ihrem Wissen und Können dem Leben dienen.

Du dreieiner Gott,  
lehre uns zu glauben  
und sei mit deinem Segen  
in deiner weltweiten Kirche,

in unserer Gemeinde,  
bei unseren Freunden und Familien.

Du dreieiner Gott,  
du bist die Quelle, du bist das Leben,  
bei dir ist Frieden.  
Dir vertrauen wir uns an - heute und alle Tage.

Amen.

Wochenspruch

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“  
2. Korinther 13, 13